

„Wer Menschen tötet, tötet seinesgleichen“

Schüler erinnern bei Gedenkveranstaltung in ehemaliger Synagoge an Reichspogromnacht

VON HELGA WISSING

Lippstadt – Wenn junge Menschen sich mit dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte auseinandersetzen, wenn sie versuchen, das unermessliche Grauen, das sich zur Zeit ihrer Großeltern und Urgroßeltern abspielte, auch nur ansatzweise zu begreifen, dann kann das sehr berührend sein. Und so war es auch bei der Gedenkveranstaltung, mit der Lippstädter Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit dem Verein „Kulturraum Synagoge“ am Donnerstag an die Reichspogromnacht vor 85 Jahren erinnerten.

Die Synagoge ist an diesem Nachmittag ausgesprochen gut besucht. Bürgermeister Arne Moritz erinnert daran, dass in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 auf Befehl des Propagandaministeriums im ganzen damaligen

Deutschen Reich Synagogen angezündet, jüdische Friedhöfe, Geschäfte und Wohnungen verwüstet, die Menschen misshandelt, gedemütigt und in Konzentrationslagern verschleppt wurden.

Das Programm beginnt mit dem israelischen Friedenslied „Hevenu shalom alejchem“, gesungen von Clara Orlamünder. Sie besucht die 7. Klasse des Gymnasiums Schloss Overhagen, dessen Schülerinnen und Schüler den Nachmittag gestaltet haben. Dabei werden sie mit Beiträgen von Schülern des Ev. Gymnasiums und der Marienschule unterstützt.

Die Jugendlichen stellen das furchtbare Schicksal jüdischer Familien in Lippstadt eindringlich vor, unterlegt mit einer Präsentation von Bildern, Zeitungsausschnitten und Dokumenten. Dazu gehört auch ein fiktives Interview mit einem Feuerwehr-



Die Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an die Reichspogromnacht 1938 wurden von Schülerinnen und Schülern des Gymnasium Schloss Overhagen gestaltet. FOTO: HELGA WISSING

mann, der als einer der ersten vor Ort war, als die Lippstädter Synagoge brannte und nur die angrenzenden Häuser geschützt wurden.

In eineinhalb Stunden werden die Schrecknisse des Holocausts wie im Zeitraffer dokumentiert. Dazu gehören kaum zu ertragende Bilder,

wie ein offener Anhänger voller Leichen. Besonders berührend sind die Berichte und ganz persönlichen Eindrücke der jungen Menschen nach einem Besuch im KZ Buchenwald. So erinnert sich eine von ihnen an die eisige Kälte und den scharfen Wind, den sie trotz ihrer warmen Win-

terkleidung empfunden habe. Sie versucht sich in die Lage der Menschen zu versetzen, die im Winter 1937 bei Minusgraden nur ihre dünne Häftlingskleidung trugen.

Eine andere beschreibt den „Carachoweg“, eine lange Strecke, die die Häftlinge vom Bahnhof bis zum Lager

führte: „Sie wurden gezwungen, die 500 Meter so schnell wie möglich zu laufen, rechts und links von ihnen waren Soldaten, die sie geschlagen haben, und Schäferhunde, die sie gebissen haben. Gerdewege auf den schlimmsten Weg zu, der sie in ihrem Leben erwarten würde.“

Sehr berührend ist auch der Beitrag von Jule Trost, die das Gedicht „Diese Toten“ von Erich Fried zitiert. Darin heißt es: „Hört auf, aus ihnen ein fremdes Zeichen zu machen. Sie waren nicht nur wie ihr, sie waren ein Teil von euch. Wer Menschen tötet, tötet immer seinesgleichen.“ Die einzelnen Wortbeiträge werden von passenden Klavierstücken unterbrochen. Den Abschluss bildet ein gemeinsames Gedenken an die Lippstädter Opfer der Pogromnacht am jüdischen Erinnerungszeichen in der Rathausstraße.